

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 67 (2011)

Artikel: Das Solebadhotel Krone in Rheinfelden
Autor: Hunziker, Edith
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Solebadhotel Krone in Rheinfelden

Edith Hunziker

An der Stelle des Wohn- und Geschäftshauses Kronenhof, Marktgasse 8 A/B, stand früher das Solebadhotel Krone. Der auch unter der Bezeichnung Hotel Dietschy am Rhein bekannte Betrieb war das grösste und erfolgreichste der innerhalb der Ringmauern entstandenen Kurhotels der Stadt Rheinfelden.

Der heutige Ersatzbau wurden 1981/82 nach einem Grossbrand [Abb. 1] ungefähr im Volumen der ausgebrannten Vorgängerbauten errichtet; im rückwärtigen Parzellenbereich entstand parallel zum Rhein ein viergliedriger Mehrfamilienhaus-Neubau (Marktgasse 8 C).

Der hier geschilderte bauliche Werdegang des Solebadhotels Krone und die Nachrichten zu seinen Vorgängerbauten fussen auf Recherchen für die Kunstdenkmäler-Inventarisierung. Im Buchband «Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau Bd. IX, Bezirk und Stadt Rheinfelden» (KdS AG IX)¹, dessen Erscheinen für Spätherbst 2011 geplant ist, kann die Geschichte des nicht mehr bestehenden Gebäudekomplexes aus Platzgründen nicht dargestellt werden.

Das Solebadhotel Krone und seine Konkurrenzbetriebe

Der mit der Solebadhotellerie einsetzende wirtschaftliche Aufschwung Rheinfeldens um die Mitte des 19. Jahrhunderts nahm seinen Anfang in zwei vorstädtischen Betrieben, dem Gasthof Zum Schützen an der Bahnhofstrasse

¹ Verfasst von der Autorin dieses Beitrags und Dr. Peter Hoegger, Olzberg.

Links Abb. 1: Hotel Krone. Ansicht der Marktgassenfassade während des Grossbrandes 1980.

und dem «Rhein-Soolbad» an der Roberstenstrasse.² Doch bereits kurz nach 1860 sprangen zwei traditionelle Tavernen in der Altstadt auf den anrollenden «Kurhotel-Zug» auf. Neben der «Krone», deren Schicksal uns im Folgenden beschäftigen wird, waren dies das Gasthaus Zum Schiff in der unteren Marktgasse und das Gasthaus Zum Engel in der Brodlaube; gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurde auch der Gasthof Zum Goldenen Adler am Obertorplatz in ein Badehotel umgewandelt.

Gegenüber diesen drei konkurrierenden Betrieben, die an ihren Standorten räumlich stark eingeschränkt waren, hatte die «Krone» den bedeutenden Vorteil, sich auf dem rückwärtigen Gelände gegen den Rhein mit Annexbauten und einer recht grosszügigen Gartenanlage ausbreiten zu können.

Wissenswertes zu den vier im Kronen-Hotel aufgegangenen Gebäuden³

Bevor wir uns der jüngeren Baugeschichte des Hotels Krone zuwenden, ist ein kurzer Blick auf die Geschichte der vier Gebäude lohnend, die in diesen Hotelkomplex integriert wurden.

Das in den 1860er-Jahren von Johann Dietschy, einem Neffen des bekannten Industriepioniers und Salmenbräu-Gründers Franz Joseph Dietschy, etablierte Solebadhotel Krone belegte seit 1879/80 an der Nordseite der Markt-gasse vier aneinander grenzende Gebäude.⁴ Von Westen nach Osten waren dies die Häuser Zu den drei grünen Bergen, Zur Krone, Zum Kegelries und Zum Hirschen. [Abb. 2]

² Zum Hotel Schützen vgl. Max Akermann. Eines der ersten Hotels im Kanton. In: RfN 1997, S. 91-98; zum «Rhein-Soolbad» vgl. Wolfgang Bocks. Heinrich von Struve und das Rhein-Sool-Bad. In: RfN 1997, S. 99-112. – Zu beiden Gebäudekomplexen wie auch zu den Kurhotelbetrieben in der Altstadt siehe auch Edith Hunziker in: KdS AG IX (in Vorbereitung).

³ KdAAG Markt-gasse 8a und 8b, P. 1231 (Nrn. 46, 47 und 745).

⁴ Auch die westlich benachbarte Salmen-Liegenschaft (Markt-gasse 10) ist aus drei zweiachsigen Gebäuden zusammengewachsen, dem Haus Zum Tiefen Keller sowie den Zunfthäusern Zu Kaufleuten und Zum Bock. Vgl. Baugeschichte Markt-gasse 10 in: KdS AG IX (in Vorbereitung).

«Krone» und «Hirschen» sind spätestens seit dem 16. Jahrhundert als Tavernenwirtschaften bezeugt. Nur das Gasthaus Krone hat überlebt und wird heute als Restaurant Kronenhof betrieben, während vom «Hirschen» lediglich der Hausname übrig blieb.

Das Gasthaus zur Krone, zu dem seit alters eine Hofdurchfahrt, das «schwybbögli zur Cronen», gehörte⁵, ist 1564 als Gerichtsort bezeugt.⁶ In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wirteten Ulman Bröchin und später sein Sohn Franz mehrere Jahrzehnte auf der «Krone». Von Martin Bayer gelangte sie 1798 zusammen mit der benachbarten Behausung Zu den drei grünen Bergen an den gleichen Jahres in Rheinfelden eingebürgerten Michael Dietschy.⁷ Sein Bruder Franz Joseph Dietschy erwarb 1799 die westliche Nachbarliegenschaft Zum Salmen mit Wirtshaus (Marktgasse 10), um dort seine erfolgreiche Salmenbrauerei aufzuziehen.⁸

Das erst im österreichischen Brandkataster von 1764 namentlich fassbare Haus Zum Kegelries⁹ gelangte 1833 an die Witwe Michaels Dietschys, die 1844 umfangreiche Umbauten veranlasste. 1880 wurde das Gebäude für die Erweiterung des Kronenhofs in Beschlag genommen.

Das Gasthaus zum Hirzen oder Hirschen wurde im späten 16. Jahrhundert von Bernhard Bürgi betrieben.¹⁰ Auf

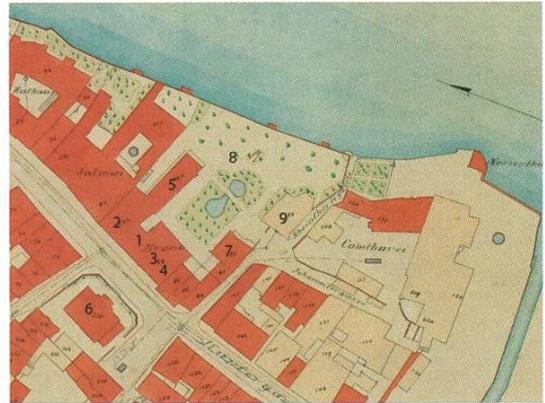


Abb. 2: Ausschnitt aus dem Katasterplan von 1896: 1 Haus Zur Krone, 2 Haus Zu den drei grünen Bergen, 3 Haus Zum Kegelries, 4 Haus Zum Hirschen, 5 rheinseitiger Annexbau, 6 Dépendance Zur Krone («Casino»), 7 Nebengebäude an der Johannitergasse, 8 Gartenanlage, 9 Johanniterkapelle.

⁵ StAR 457, um 1578/1580 (mit Hinweis auf ein Bauschauerurteil von 1507).

⁶ AU III, Nr. 670 (1.9.1564).

⁷ StAR 415, Obere Marktgasse Nr. 102 («Zur Krone») und Nr. 101 («Zu den drei grünen Bergen»).

⁸ Hundertfünfzig Jahre Salmenbräu: Fünf Generationen Bierbrauer-Tradition. Hrsg. von der Salmenbräu Rheinfelden AG, Rheinfelden. Zürich 1949. – Hans Rudolf Schmid. Franz Joseph Dietschy 1770–1842. In: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, 15. Zürich 1964, S. 9–30.

⁹ StAR 413, Obere Marktgasse Nr. 113 (Besitzer: Andreas Zugold der Junge).

¹⁰ StAR 147, 1567.

ihn folgten Hieronymus und Andreas Gugler. 1605 ist die Existenz einer Hofdurchfahrt belegt, durch welche Hieronymus Gugler einem Nachbarn den «offenen gang uff den Rhein hinaus» gewähren musste.¹¹ Andreas Gugler verschuldete sich und trat die Liegenschaft um 1630 dem Predigerkloster in Basel ab. Dieses verkaufte den «Hirschen»

1666 an Ulman Bröchin, Eigentümer des benachbarten Gasthauses Zur Krone. Die Liegenschaft wurde damals beschrieben als «Gastherberg zum Hirtzen (...) in der oberen Marktgasse (...) samt <Scheüren, Stallung und Hofstatten>, teils an das Anwesens Bröchins, teils an den Alten Bach grenzend und <bis hinaus an den Rhein> reichend.»¹² 1800 versuchte Franz Joseph Bröchin vergeblich, das schon vor 1762 nicht mehr ausgeübte Tavernenrecht Zum Hirschen zu erneuern, wogegen sich fast alle

Rheinfelder Wirte aussprachen.¹³ In den rheinseitigen Nebengebäuden gingen Bröchin und seine Nachfahren dem Gerbereigewerbe nach. Der als Gerbmittel benötigte Rohstoff, die aus zerkleinerter Baumrinde gewonnene Lohe, wurde vor Ort hergestellt. Das Schaufelrad der dazu benötigten Lohstampfe und Lohschneidemühle wurde vom Wasser des Alten Bachs angetrieben.¹⁴ [Abb. 3]. 1879 erwarb der Eigentümer des Solebadhotels, Josef Viktor Dietschy, das Bröchinsche Anwesen, womit nun alle vier Häuser in seiner Hand waren.

Lohschneidemühle zum Hirschen
in
Rheinfelden,
Herrn Franz Joseph Bröchin

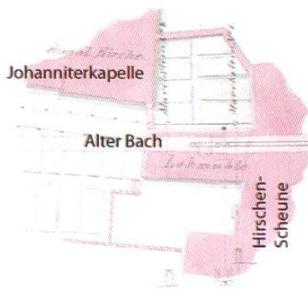


Abb. 3:
Haus Zum Hirschen. Situationsplan der mittels eines Wasserrades vom Alten Bach angetriebenen Lohschneidemühle nördlich der Hirschen-Scheune neben der ehemaligen Johanniterkapelle, 1857.

¹¹ StAR 457, 29.5.1605.

¹² StAAG ZWA 1981.0002/0758, 1768 (mit beglaubigter Kopie eines Kaufbriefs von 1666).

¹³ StAR 622/1, 4.2., 29.3., 1.5.1800.

¹⁴ StAAG DB.W01/0002/03, Wasserwerk-Nr. 710. Rheinfelden: Lohschneidemühle zum Hirschen. Franz Joseph Bröchin u. Söhne, Gerber; einschliesslich eines Situationsplans von Friedrich Leemann 1857.

Meilensteine der Baugeschichte des Solebadhotels Krone¹⁵

Als 1843 Johann Dietschy von seinem Vater Michael das Tavernenwirthaus Zur Krone übernahm, bestand dieses laut Brandkataster aus dem vierstöckigen, mit zwei Gewölbekellern versehenen «Tavernenwirthaus zur Krone» und einem «Anbau mit 3 Ställen, Futtergang und Tanzsaal»¹⁶. Der in den 1860er-Jahren vorangetriebene Ausbau der Taverne als Solebadhotel (s. u.) wurde von langer Hand vorbereitet. Die Umstände schienen günstig: 1856 war die Bahnlinie Basel Badischer Bahnhof–Konstanz in Betrieb genommen worden; Kurgäste entstiegen der Eisenbahn beim nahe der Rheinbrücke errichteten Badischen Stationsgebäude «bei Rheinfeldern»¹⁷ und konnten die Stadt Rheinfeldern mit einer kurzen Kutschenfahrt bequem erreichen. Die beiden bestehenden Solebadanstalten ausserhalb der Stadt, «Schützen» und «Rhein-Soolbad», profitierten davon und wuchsen langsam, aber stetig.¹⁸

Als erstes besorgte sich Johann Dietschy 1854 beim Kanton die Erlaubnis, sein Grundstück zwischen Markt-gasse und Rhein durch den Bau einer neuen Ufermauer gegen den Rhein auszudehnen und darüber eine Terrassenanlage zu erstellen; 1861 erhielt er die Bewilligung, das Terrain bis circa 6–7 m an die neue Rheinuferlinie mit Gewerbegebäuden zu überbauen.¹⁹ Dies geschah zwischen 1862 und 1864, indem Dietschy hinter der «Krone» und dem westlichen Nachbarhaus ein schon bestehendes, quer gestelltes Ökonomiegebäude als Hoteltrakt umbauen und mit Badeinrichtungen versehen liess. Dieser rheinseitige «Badanbau» wird im Brandkataster von 1863 als dreistöckiges Gebäude «aus Stein und Rieg, mit Wasserleitung, Wasserbehälter und Dampfkessel» beschrieben.²⁰

Eine Beschreibung der verschiedenen Anlageteile aufgrund historischer Bilddokumente folgt am Schluss des Artikels.

¹⁵ KdAAG Markt-gasse 8a und 8b, P. 1231 (Nrn. 46, 47 und 745).

¹⁶ StAR Brandkataster 1850 Nr. 168 A/B.

¹⁷ Werner Muffler. Der Bahnhof «bei Rheinfeldern». In: RfN 1996, S. 153-157.

¹⁸ Vgl. Anm. 2.

¹⁹ StAAG DB01/0302/4, 1854–1879.

²⁰ StAR Brandkataster 1850 Nr. 168 A/B, Nachtrag 1863.

(vgl. nachstehende Abbildungen: Vogelschauansicht von 1882 und Ansicht der Gartenfront der «Krone» kurz nach 1880). 1865 erwirkte Dietschy die Konzession zum Bau eines in der Höhe verstellbaren Wasserrades samt kleinem Wuhr im Rhein «zur Belebung eines Pumpwerks für die Soolbäder».²¹

Die Geschäfte liefen gut und bereits 1868 projektierte Dietschy auf dem erweiterten rheinseitigen Areal den Neubau einer Dépendence, die sich bis an den Rhein erstreckt hätte.²² Er kam jedoch von diesem Vorhaben ab, als sich im Verlaufe des Jahres abzeichnete, dass das alte, baufällige Bürgerspital auf der Südseite der Marktgasse gegenüber dem Stammhaus einer Strassenkorrektur weichen musste. Dietschy bemühte sich in der Folge intensiv um den Kauf der Spital-Liegenschaft und konnte sie schliesslich auf Abbruch erwerben.²³ Der Ersatzbau, die Dépendance des Hotels Krone, Marktgasse 1²⁴ (heute Kantonspolizei-posten), entstand 1869–1871 nach Plänen des Badener Architekten Robert Moser auf einem von der Stadt vorgeschriebenen, aus dem Gassenraum zurückweichenden Standort. Das Areal östlich der später «Casino» genannten Dépendance wurde damals als kleine Platzanlage (Albrechtsplatz) frei gehalten und mit dem versetzten Spitalbrunnen (Albrechtsbrunnen) geschmückt.

Das Kronen-Stammhaus figuriert im Brandkataster von 1876 mit folgendem Eintrag: «Gasthaus und Soolbad z. Krone, Anbau mit Badeeinrichtung, Badezimmer, Speise- und Tanzsaal, Anbau und Veranda, von Stein und Rieg, zwei Gewölbekeller.» Der Hausteil A an der Marktgasse, bestehend aus dem Gasthaus Zur Krone und dem Nachbarhaus wurde auf 66'000 Franken geschätzt; für den Hausteil B, bestehend aus «Anbau mit Soolbad u. Veranda, einem Dampfkessel mit Einmauerung, Kamin und

²¹ StAAG DB.W01/0006/01, Wasserwerk-Nr. 697, Rheinfelden: «Soolbad zur Krone von Johann Dietschi in Rheinfelden».

²² StAAG DB01/0302/4, 1854–1879.

²³ StAR NA 351.11, Abbruch Spital 1860–1870. – Vgl. Karl Schib. Geschichte der Stadt Rheinfelden 1961, Taf. 14a, S. 110, 288–290, 394.

²⁴ KdAAG Markt-gasse 1, P. 1112 (Nr. 90).

Reservoir mit Wasserleitung», lautete die Schätzung auf 50'000 Franken.²⁵

1879 erlangte Johann Dietschys Sohn, der neue Kronenhotelier Josef Viktor Dietschy, die Einwilligung des Kantons, die in den 1850er-Jahren hinter der «Krone» erstellte neue Rheinufermauer flussaufwärts Richtung Rheintör-



chen zu verlängern.²⁶ Das Areal dazu hatte er sich mit dem Erwerb der östlich benachbarten Hirschen-Liegenschaft von Franz Joseph Bröchin und dessen Söhnen gesichert. Dietschy liess die rheinseitigen Nebengebäude des «Hirschen» samt Gerberei zugunsten einer Erweiterung der hoteleigenen Gartenanlage entfernen. [Abb. 4] Die grosszügige Anlage (vgl. Katasterplanausschnitt 1896) erstreckte sich zwischen den U-förmig angelegten Hotelgebäuden gegen den Rhein. Sie verfügte über einen kleinen Teich mit Springbrunnen sowie eine Baum bestandene Promenade mit einem Pavillon und zwei Aussichtsplattformen am Rhein. Den östlichen Abschluss bildete die Johanniterkapelle.²⁷

Abb. 4:
Hotel Krone. Ideali-
sierte weitwinkli-
ge Vogelschauan-
sicht der Kronen-
Liegenschaft von
Nordwesten, Li-
thografie 1882. Im
Vordergrund die
Gartenanlage mit
dem durch eine
kleine Brücke
zweigeteilten
Teich, rechts der
quer gestellte
«Badanbau».

²⁵ StAR Brandkataster 1876 Nr. 89 A/B.

²⁶ StAAG DB01/0302/4, 1854–1879.

²⁷ Die 1806 profanierte Johanniterkommende war 1813 samt der nun als Schopf genutzten Kapelle von Franz Joseph Dietschy ersteigert worden. 1886 Erwerb durch Josef Viktor Dietschy. – Zur Johanniterkapelle siehe auch Edith Hunziker in: KdS AG IX (in Vorbereitung).

Parallel zur Gartenerweiterung wurde 1879/80 der «Hirschen» zusammen mit dem Haus Zum Kegelries durch Aus- und Umbauten in das Solebadhotel einbezogen. An die Stelle der nordseitigen Hirschen-Scheune und der Gerbereibauten trat ein chaletartiges Nebengebäude mit Waschküche, Dienstboten- und Fremdenzimmern, das

Abb. 5:
Nebengebäude
des Hotels Krone
(Johannitergasse
3). Erbaut 1880 im
Schweizer Holzstil.
Links die ehemali-
ge Johanniterka-
pelle, im Vorder-
grund ein Teil der
Gartenanlage der
«Krone» mit
Springbrunnen im
vorderen Teich.



heutige Haus Johannitergasse 3²⁸. [Abb. 5].

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich das Solebadhotel Krone zum grössten und bekanntesten Betrieb dieser Art in der Altstadt Rheinfeldens entwickelt. Östlich von dieser baute Josef Viktor Dietschy ab 1881/82 aus dem «Rheinsolbad» eine zweite Kurhotelanlage auf, die um 1900 als Grand-Hôtel des Salines internationales Ansehen erlangte.²⁹

Einen weiteren, für das Erscheinungsbild des Kronenhotels wichtigen Schritt unternahm Josef Viktor Dietschy 1901 indem er das bekannte Architekturbüro Curjel & Moser, Karlsruhe, damit beauftragte, der Gassenfassade des Stammhauses (Häuser Zur Krone und Zu den drei grü-

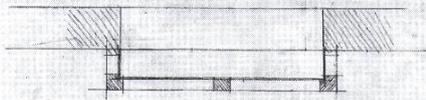
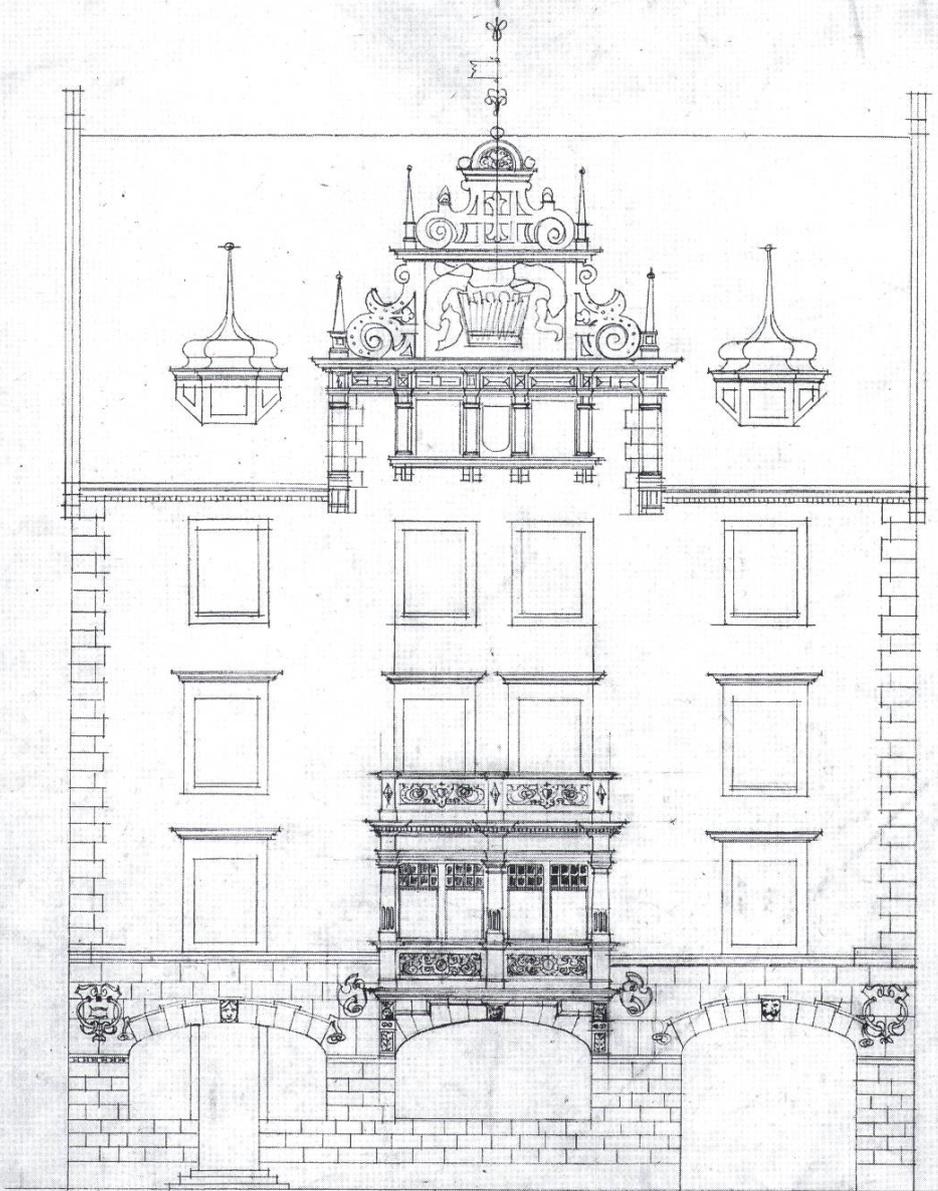
Rechts Abb. 6:
Hotel Krone. Pro-
jekt zur Umgestal-
tung der vierge-
schossigen Fassade
gegen die Markt-
gasse. Fassadenriss
von Curjel & Moser
1901.

²⁸ KdAAG Johannitergasse 3, P. 1856 (Nr. 69).

²⁹ Zum Salinenhotel an der Roberstenstrasse vgl. Kathrin Schöb Rohner. Das «Grand Hotel des Salines» in Rheinfeldens. In: RfN 2008, S. 12-26. – Dazu auch Edith Hunziker in: KdS AG IX (in Vorbereitung).

Wmbau-Krone Rheinische Den.

Hrn. J. G. Dietsche.



Erkergrundriß

Karlsruhe, den 8. 6. 01

Georg. Moser Archt.

97-1810-3-5

nen Bergen) ein zeitgemässes Kleid zu geben.³⁰ Dies geschah mittels Vereinheitlichung der Fensteröffnungen, Dachaufbauten und Gliederungselemente sowie durch die Betonung der Mittelachse mit Erker, Balkon und markantem Quergiebelaufbau. [Abb. 6].

1911/12 ersetzten Curjel & Moser den quer liegenden hofseitigen Anbau durch einen vierstöckigen Hoteltrakt mit Wannenbädern im Parterre, Gästezimmern in den oberen Stockwerken und geräumigem Speisesaal im Kopfbau zum Rhein.³¹

1980 Brand des Hotels Krone, 1981/82 komplette Neubebauung.



Abb. 7:
Blick in die obere
Marktgasse. Rechts
die vierteilige Kro-
nen-Liegenschaft,
wohl kurz vor
1880.

Beschreibung der Anlage um 1880 anhand zeitgenössischer Fotografien

Eine der ältesten Fotografien der oberen Marktgasse [Abb. 7] zeigt die Kronen-Liegenschaft im Zustand kurz vor den Umbauten von 1880. Ganz am rechten Bildrand das vierachsige Haus Zum Hirschen, erkennbar an einer stichbogigen Durchfahrt und an der Gerberlaube vor dem obersten Stockwerk. Hinter dem Pferdefuhrwerk folgt ein zweiachsiges viergeschossiges Gebäude (Haus Zum Kegelries) mit drei schmalen Öffnungen im Erdgeschoss. Im darauf folgenden viergeschossigen Haus mit 1 + 2 + 1 Fensterachsen und einem nur schwach sichtbaren, weit ausladenden Wirthausschild sind die Häuser Zur Krone und Zu den drei grünen Bergen zusammengefasst. In diesen Gebäuden hatte das Solebadhotel Krone seinen Anfang genommen. Deutlich erkennbar auch hier ein Stichbogentor («schwybbögli zur Cronen») als Durchfahrt in den Hof. Das angrenzende Gebäude ist der «Salmen», mit drei Geschossen eines der niedrigeren Gebäude in der oberen Marktgasse.

³⁰ Gleichzeitig erfolgten auch ein Dachstockausbau und ein Umbau des Restaurationsbereichs. Pläne: ETH Zürich, Institut gta, Nachlass Karl Moser.

³¹ StAR Brandkataster 1899 Nr. 745, eingetragen im Juli 1912 als «Kurhotel zur Krone». – Pläne: ETH Zürich, Institut gta, Nachlass Karl Moser.

Beschreibung des Hotels Krone nach den Umbauten von 1901 und 1911/12

Eine Postkarte aus dem frühen 20. Jahrhundert [Abb. 8] zeigt im Vordergrund links das Gasthaus Salmenbräu, rechts davon das Stammhaus der Krone mit der von Curjel & Moser 1901 gestalteten vierachsigen Gassenfassade-

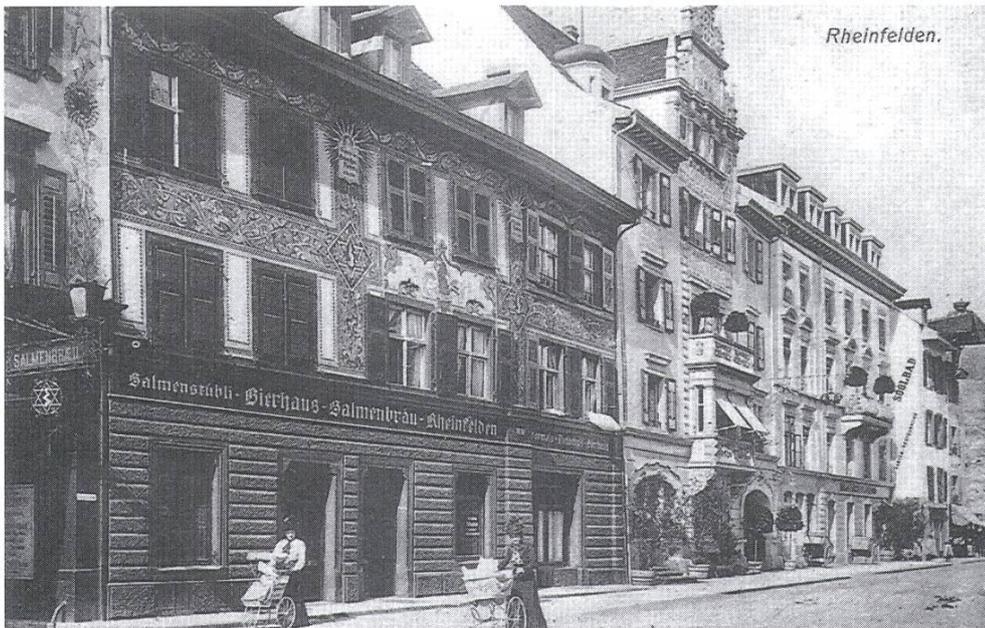


Abb. 8: Gasthaus Salmenbräu und Hotel Krone (rechts). Ansicht von Südwesten kurz nach der Umgestaltung der Schauffassade der «Krone» durch Curjel & Moser (1901) mit dem markanten Ziergiebel. Postkarte um 1905.

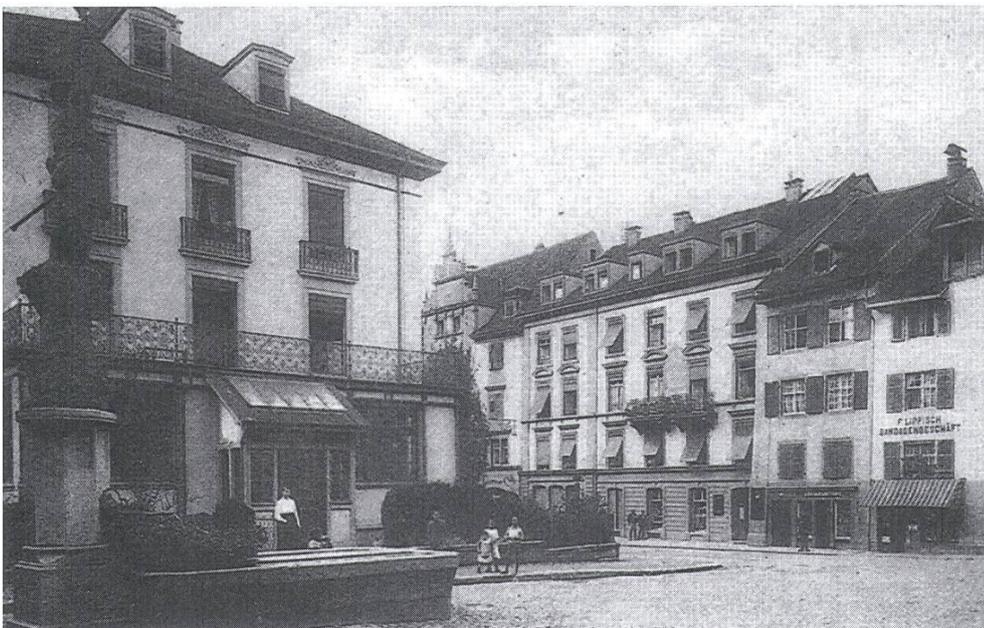


Abb. 9: Hotel Krone. Ansicht von Südosten. Links im Vordergrund die Dépendance, mittig die «Krone» mit ihrer neuen Fassade, rechts daneben der bereits 1880 umgestaltete sechsachsige Ostrakt des Solebadhotels Krone. Postkarte um 1920.

de. Ihre zweiachsige Mittelpartie ist durch einen Erker mit bekrönendem Balkon sowie einen quergiebligen Dachaufbau mit reichem plastischem Schmuck im Stil der Neurenaissance ausgezeichnet. Mit der üppigen Schau-

fassade schufen Curjel & Moser einen im Stadtbild zwar fremden, aber wirkungsvollen Akzent (ähnlich jenem des 1900 errichteten «Feldschlösschen-Stadt» in der unteren Marktgasse).

Auf einer weiteren Postkarte aus der Zeit um 1910 [Abb. 9] ist links im Bild die Dépendance der «Krone»

(1869–1871) zu sehen. Davon halb verdeckt im Hintergrund die neuen Kronenfassade von Curjel & Moser, rechts daneben der bereits 1880 umgestaltete Osttrakt, bestehend aus dem zweiachsigen Haus Zum Kegelries und dem vierachsigen Haus Zum Hirschen. Die beiden Gebäude sind durch einheitliche Gliederungselemente optisch zusammengebunden, etwa durch eine Putzbänderung am Erdgeschoss, durchlaufende Sohlbankgesimse an den ersten bei-

den Obergeschossen und Segmentgiebelbekrönungen über den Fenstern des zweiten Obergeschosses.

Kurz nach den grossen Umbauten 1879/80 entstand eine Fotografie der schönen rheinseitigen Gartenanlage des Kurhotels Krone. [Abb. 10] In der Bildmitte ist der an der Marktgasse gelegene Teil des Hotels zu sehen. Er besteht aus dem eben erst in Betrieb genommenen Erweiterungsbau, der zum Garten hin eine symmetrisch komponierte siebenachsige Fassade mit durchlaufendem Gusseisenbalkon am ersten Obergeschoss aufweist, und dem rechts anschliessenden Stammhaus. Dieses ist fast gänzlich verdeckt durch den quer gestellten, in den Garten ragenden «Badanbau» von 1863 in der rechten Bildhälfte. Eine kleine Brücke mit Astwerkgeländer führt im Vordergrund über einen Teich, der das Herzstück der neuen Gartenanlage bildete (vgl. dazu auch den Katasterplanausschnitt von 1896).

Die letzte Abbildung, eine 1980 kurz nach dem Brand aufgenommene Fotografie [Abb. 11], zeigt die Anlage aus demselben Blickwinkel. Am Gebäude an der Marktgasse hatte sich kaum etwas verändert. Hingegen fällt rechts der 1911/12 von Curjel & Moser errichtete viergeschossige Ho-



Abb. 10: Hotel Krone. Rheinseitige Gartenanlage von Norden. Im Hintergrund links der gassenparallele Osttrakt (nach dem Umbau 1880) mit symmetrisch komponierter siebenachsiger Gartenfassade, rechts der «Badanbau» von ca. 1863. Fotografie um 1880.

teltrakt auf, der wie sein Vorgänger quer an das Stammhaus angeschoben war. Den rheinseitigen Abschluss dieses Anbaus bildete – auf der Fotografie nicht sichtbar – ein Walmdach-Kopfbau mit grossem Speisesaal.³²



Abb. 11: Hotel Krone. Die Gartenseite kurz nach dem Brand 1980. Rechts der 1912 von Curjel & Moser errichtete Hoteltrakt, der wie sein Vorgänger quer an das Stammhaus angeschoben war.

Quellen:

KdAAG (Archiv der kantonalen Denkmalpflege, Aarau) diverse Parzellendossiers. – StAAG (Staatsarchiv Aargau, Aarau). – StAR (Stadtarchiv Rheinfelden) u. a. Brandkataster 1805–1899.

Bildnachweise:

Stadtarchiv Rheinfelden (teils Fotoslg. Weber): 1, 2, 11. – Fricktaler Museum: 4, 5, 10. – Staatsarchiv Aargau: 3. – ETH Zürich, Institut gta, Nachlass Karl Moser: 6. – Fotografien einer Stadt 1980: 7. – Rheinfelden/Aargau in alten Ansichten 1993: 8, 9.

³² Vgl. Fotografien einer Stadt 1980, Abb. 144.